

Infotext: Die Holzschwemme

Von 1755 – 1937 wurde an der Großen Naarn und ihren Nebenbächen – also auch am Klammleitenbach – Holz geschwemmt.

In den Wäldern der Forstverwaltung der Herrschaft Sachsen-Coburg Gotha wurde in den Wintermonaten viel Holz geschlagen. Dies wurde mit den Schlitten zu den dafür angelegten großen Teichen (Rubener Teich, Klausteich) und Bächen gebracht. Von dort musste über den Wasserweg weiter transportiert werden.

Bei Tauwetter war nun die große Zeit der Schwemme angesagt: Bis zu 3000 Personen (auch Frauen und Kinder) wurden vom Förster zur Arbeit entlang der Bäche eingeteilt. Mit Schwemmhaken mussten die Scheiter immer gerichtet werden, damit sie sich im flussabwärts nicht verkeilten. Dies war eine beschwerliche Arbeit. Ein Schwemmeister überwachte die gefährliche Schwemmarbeit.

Da der Klammleitenbach auch teils unterirdisch fließt, musste zur Überbrückung ein Holzkanal (Gfluder) gebaut werden. Über 2 – 3 Wochen wurden das geschlagene Holz auf diese Weise von Liebenau (Rubener Teich) über den Klammleitenbach, die Große Naarn bis zur Donau geschwemmt und von dort per Schiff oder Bahn nach Wien und Budapest verfrachtet.

Das jährliche Holzschwemmen war auch immer großes gesellschaftliches Ereignis, da sich nahezu ganze Dörfer an der Schwemmarbeit beteiligten. Heute wird diese beschwerliche Arbeit jährlich bei einem Schwemmfest zur Schau gestellt.